

Gernot Wisser S.J.

Ein Jubiläum für die österreichischen Jesuiten

Wir feiern 450 Jahre Österreichische Jesuiten. Ignatius und seine ersten Gefährten haben sich von Anbeginn als Gefährten Jesu für die Menschen verstanden. In unserem Gründungsdokument, der Formula Instituti sind zwei Aufträge formuliert: Jesuiten sollen den Glauben verkünden und den Seelen helfen. Heute würden wir sagen,

... es geht um die Menschen.

Aus den Menschen wird nach jesuitischer Auffassung am meisten geholfen, wenn wir ihnen zu Selbststand, Entscheidungsfähigkeit und Entschiedenheit verhelfen, damit sie ihr (auch religiöses) Leben besser leben können. Um Selbststand zu gewinnen, braucht es Wissen und Erfahrung von Weltzusammenhängen, also alle Formen von Bildung. Wir Jesuiten sind überzeugt, dass Entscheidungen nur mit der Fähigkeit der Unterscheidung der Geister gut getroffen werden können. Neben den kognitiven, argumentativen Fähigkeiten muss man auf die Regungen des Herzens und des Leibes achten. Getroffene und für richtig erkannte Entscheidungen sind dann zu leben – in aller Entschiedenheit. Unsere Mittel, Menschen zu Selbststand, Entscheidungsfähigkeit und Entschiedenheit zu verhelfen, sind kaum begrenzt. Je nach Notwendigkeit kann es um Glaubensverkündigung, Exerzitien und geistliche Begleitung, oder um die Hilfe und Sorge für Romakinder, wissenschaftliche Forschung und Lehre, oder um Seelsorge oder Ausbildung von Multiplikatoren etc. gehen. Manchmal wird mehr Glaube, manchmal mehr Gerechtigkeit im Vordergrund stehen. Der Auftrag den Seelen zu helfen, hat uns über Jahrhunderte ermöglicht, immer wieder Dienste anzunehmen oder aufzugeben, je nachdem, worin der größere Nutzen oder wo die größere Not lag oder wir dafür Kapazitäten und Know-How hatten. Dieser sehr weite auf den Dienst am Menschen ausgerichtete Auf-

trag war Grundlage dafür, dass die Jesuiten im Wachsen und Schrumpfen der Mitgliederzahlen der eigenen Sendung treu bleiben konnten.

Die österreichischen Jesuiten ...

sind heute und wohl auch morgen sehr stark in der Studierenden- und Jugendseelsorge, dem sogenannten intellektuellen Apostolat universitärer Ausprägung und in der Erwachsenenbildung tätig. Die Querschnittsmaterie bildet Seelsorge im Allgemeinen und geistliche Begleitung und Exerzitienbegleitung im Speziellen. Darin spiegeln sich auch die Antipoden zwischen Wanderapostel und Institutionenbetreuung wider. Ignatius dachte sich und seine Gefährten zunächst als Wanderapostel, die da oder dort Menschen oder (kirchlichen) Institutionen zeitlich begrenzt helfen und dann zu neuen Diensten aufbrechen. Die Gründung von Kollegien hat die Jesuiten sesshaft gemacht. In der Treue zur Sendung zu den Menschen, die wir über und durch unsere Werke (Einrichtungen) erreichen, gilt es also, diese im Blick zu halten und zugleich immer wieder neu jene Grenzen zu suchen, zu denen wir als Wanderapostel gesandt sind. Diese Grenzgänge sind natürlich auch stark mit den persönlichen Eignungen und Neigungen einzelner Jesuiten verknüpft. Sie bewegen sich in den ethischen und ästhetischen Dimensionen, im Engagement für Gerechtigkeit, Hilfe für sozial Schwache und Ausgegrenzte genauso wie im Gespräch mit Kunst oder anderen Religionen.

Die österreichischen Jesuiten haben ihre Sendung in der Kirche und Gesellschaft Österreichs, doch würden wir unserem Grundauftrag nur ungenügend nachkommen, wenn wir den Blick nicht auch in die Weltkirche richteten und ihr in Rom und anderen Orten dienten.

(P. Gernot Wisser SJ ist Provinzial der Österreichischen Provinz der Jesuiten.)

Wort des Obmannes

Glaube & Gerechtigkeit

Liebe Leserin, lieber Leser!

Glaube und Gerechtigkeit sind keine Begriffe, die unsere Alltagssprache prägen - nicht einmal bei Wahlanalysen, eher schon als bemerkenswerte Handlungsperspektive des neuen Papstes Franziskus. In einem Fachseminar über „Biblische Spiritualität im Neuen Testament“ vermittelte P. Martin Hasitschka SJ Einsichten, die den Begriff „Gerechtigkeit“ von seiner Sprachwurzel aus dem Alten Testament herleitet; „sedaqa“ - eigentlich ein Verhältnisbegriff, der nicht in Ideen oder Normen wurzelt, sondern das Beziehungsgefüge zwischen Personen meint. Gerechtigkeit ist also „rechtes“ Zusammenwirken in Gemeinschaft, das „in Ordnung“ ist. Auch Gott und sein „rechtes“ Verhältnis zu seinem Volk wird mit „Gerechtigkeit“ charakterisiert. Seine Treue, sein Versprechen, den Bund mit seinem Volk allen ungerechten Handlungen zum Trotz zu halten, signalisiert dem Menschen einen (unverdienten!) Geschenkcharakter. Diese rechte/richtige Gottesbeziehung kann der Mensch sich nicht durch „Werke des Gesetzes“ (Röm 3,20) verdienen, sondern im Glauben als Antwort annehmen. In meinem Glauben an den gekreuzigten und auferweckten Jesus fokussiert sich Gottes Heilszuwendung, bestärkt mich, Gerechtigkeit in meine Lebensweise einfließen zu lassen – auch wider alle Hoffnung, jenseitig aller Realpolitik und globalen Bedrohungen. Gott hat die Macht das Verheißene zu erfüllen (vgl. Gen 15,1-6).

Für Paulus 2 Kor 3,18 ist Christus der Spiegel: Gottes Herrlichkeit erscheint durch bedingungslose Liebe und Solidarität mit allen Armen und Leidenden. Gerechtigkeit - „sedaqa“ als Verhältnisbegriff ist nicht durch formale Erfüllung von Formeln und Geboten garantiert und automatisiert.

Hans Gattringer

Peter Gangl SJ

450 Jahre Österreichische Jesuitenprovinz

Angesichts der Krise, in der sich die katholische Kirche im Habsburgerreich in der Reformationszeit befand, schrieb König Ferdinand I. im Dezember 1550 einen Brief an Ignatius von Loyola, den Gründer des Jesuitenordens. Darin erklärte er, als „das beinahe einzige Mittel, der täglich von neuen Übeln und Irrtümern bedrängten Religion aufzuhelfen, stelle sich dar, dass die Erziehung der Jugend von Männern geleitet werde, welche durch reine Lehre und Wandel ausgezeichnet seien“. Daher beabsichtige er, in Wien ein Jesuitenkolleg zu gründen. Ignatius stimmte dem Vorhaben zu, woraufhin im April 1551 die ersten Jesuiten in Wien eintrafen. Am 10. Juni 1563 wurde die österreichische Jesuitenprovinz ins Leben gerufen.

Was taten die Jesuiten in Österreich? Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit war der Unterricht in den Kollegien. Vom 16. bis zum 18. Jhd. entstanden Kollegien in Wien, Innsbruck, Hall, Wiener Neustadt, Graz, Leoben, Judenburg, Klagenfurt, Krems, Linz und Steyr. Ein anderes Betätigungsfeld war die Abhaltung von Volksmissionen, wodurch in vielen Landesteilen der katholische Glaube wieder gefestigt wurde. Dazu trugen auch Katechesen und Predigten der Jesuiten bei. Schließlich waren die Jesuiten auch feder-

führend in Wissenschaft und Forschung tätig. Sie arbeiteten auf dem Gebiet der Astronomie, der Physik und Mathematik, der Geographie und Völkerkunde und in den Sprachwissenschaften. Einzelne Jesuiten aus Österreich reisten als Missionare in andere Länder und arbeiteten auf diese Weise für die Ausbreitung des Evangeliums.

Trotz der Leistungen, die die Jesuiten in den ersten zwei Jahrhunderten ihres Bestehens erbrachten, erwachsen dem Orden auch Gegner, die auf seine Abschaffung zielten. Diesem Ansinnen entsprach Papst Klemens XIV., der am 21. Juli 1773 den Jesuitenorden aufhob. Diese Entscheidung stand in einem größeren Zusammenhang. Ein wirkmächtiger Hintergrund war die geistesgeschichtliche Situation in Europa, die sich im Begriff der Aufklärung fassen lässt. Bei diesem Vorgang der Erneuerung des europäischen Geistes hielt man die Jesuiten als Vertreter einer alten Ordnung, und sie wurden angefeindet. Der Papst geriet ins Räderwerk der jesuitenfeindlichen Staaten, die schließlich die Aufhebung des Ordens durchsetzten.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass die Entscheidung des einen Papstes von einem anderen wieder getilgt wurde. Pius VII. erlaubte 1814 die Wiedererrichtung der

Gesellschaft Jesu. Zur ersten Niederlassung der Jesuiten auf dem Gebiet des heutigen Österreich kam es im Mai 1829 in Gleisdorf, in der Steiermark; bald danach zog man nach Graz. Weitere Niederlassungen entstanden 1837 in Linz, 1839 in Innsbruck.

Nach einer neuerlichen Vertreibung der Jesuiten aus Österreich im Revolutionsjahr 1848 begann nach der Rückkehr ab 1852 ein neuer Aufschwung. Theologische Forschung, Priesterausbildung, wissenschaftliche und schriftstellerische Tätigkeit, Erziehung und Unterricht in ordenseigenen Schulen sowie verschiedene Aufgaben in der Seelsorge wurden wichtige Tätigkeiten der österreichischen Jesuiten. Durch Volksmissionen und die Arbeit in den Marianischen Kongregationen leisteten die Jesuiten einen wichtigen Beitrag zur religiösen Erneuerung der katholischen Bevölkerung. Hervorzuheben ist im 20. Jahrhundert die führende Rolle von Jesuitentheologen für die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Im Anschluss an das Konzil gelangen innovative Aufbrüche in Theologie und Seelsorge. Dazu zählt die Wiederentdeckung der Exerzitienarbeit. Innerhalb des Ordens gaben die Generalkongregationen wichtige Anstöße für eine Neuorientierung. Gleichzeitig sah man auch krisenhafte Erscheinungen und einen Rückgang der Ordensberufungen. Momentan steht der Orden dem Problem einer personellen Ausdünnung gegenüber, sodass Neustrukturierungen unumgänglich sind.

(P. Gangl SJ ist Provinzarchivar und Spiritual im Wiener Priesterseminar.)

Gundikar Hock (Hg.) Freunde im Herrn Heilige und selige Jesuiten

BUCHTIPP

Ignatianische Impulse, Echter Verlag 2011, 94 Seiten

32 Lebensgeschichten in Kurzform. 94 Seiten für verschiedene Lesergruppen.

Interessierte am Leben in der Gesellschaft Jesu erhalten einen Einblick in die verschiedenen Aufgabengebiete und Herausforderungen der Jesuiten in den letzten fünf Jahrhunderten: Pflege von Kranken, Fürsorge für Sklaven, Einsatz für Arme, Lernen von Fremdsprachen, Verfassen von Wörterbüchern. So vielfältig wie die Aufgaben waren auch die Charaktere und der ursprüngliche Status der heiligen und seligen Jesuiten - ‚den‘ Jesuiten gab und gibt es nicht!:

Der Ordensgründer, Ignatius von Loyola; Petrus Canisius und seine Bedeutung für Österreich; Jean Francois Régis, der ‚Patron der Spitzenklöpplerinnen‘; und viele andere Berufungen und Lebenswege.

Auch das Miteinander mit anderen Ordensgemeinschaften wird beschrieben.

Zitate der Heiligen und Seligen geben spirituelle Impulse und zeigen, was die Heiligen und Seligen während ihres Lebens trug.

Zusätzlich wird viel Wissenswertes über das Leben in der jeweiligen Zeit an verschiedenen Orten der Welt vermittelt, sodass das Büchlein auch als Geschichtsbuch angesehen werden kann. Was z.B. waren Huroren? Neben dem Einblick in das Leben einzelner

Jesuiten und in die Weltgeschichte regt das Büchlein auch an, sich mit der eigenen Berufung in der Welt auseinanderzusetzen und auch auf schwierigen Wegen durchzuhalten. So wie auch der hochbegabte und vom Vater für anderes bestimmte Sohn sich mit Zähigkeit, Zielstrebigkeit und Argumentationskraft gegen den Widerstand des Vaters durchsetzte und - schlussendlich - mit der väterlichen Erlaubnis in die Gesellschaft Jesu eintrat. Genaueres im Büchlein.

In den Kurzbiographien achten die einzelnen Autoren stets auf das Wesentliche: Den Blick auf die Liebe Jesu, die durch den jeweiligen Jesuiten weiterlebt(e).

Katja Vlcek

Eines der bekanntesten „spirituellen Schlagworte“ des Heiligen Ignatius ist die Redewendung „OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM“ oder: „Alles zur höheren Ehre Gottes“. Die Abkürzung OAMDG finden wir in zahllosen Kirchen der Jesuiten; sie ziert Statuen und Bilder des Heiligen und der gesamte Spruch ist die offizielle Devise unserer Gemeinschaft.

Woher kommt dieser Spruch? – Im sogenannten „Fundament“ der Geistlichen Übungen heißt es lapidar: „*Der Mensch ist geschaffen, um Gott, unseren Herrn, zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen.*“ Und dann: „*Die anderen Dinge sind für den Menschen geschaffen, und zwar damit sie ihm bei der Verfolgung des Zieles helfen, zu dem hin er geschaffen ist.*“

Ignatius betrachtet also alles um uns herum unter einem einzigen Aspekt: wie weit dient es der Vertiefung unserer Beziehung zu Gott? Den Charakter dieser Beziehung (von unserer Seite her) formuliert Ignatius ganz eindeutig: Lob, Ehrfurcht, Dienst.

Hat nun die menschliche Ehrfurcht vor der Größe Gottes etwas mit seiner „Ehre“ zu tun? Und was ist das überhaupt – die „Ehre Gottes“? Ich denke, dass uns der lateinische Terminus „Gloria“ hier besser weiterhilft. Die „Glorie Gottes“, der Glanz Gottes in dieser Welt, das Leuchten seiner göttlichen Größe und Liebe – das scheint es mir zu sein, was Ignatius meint.

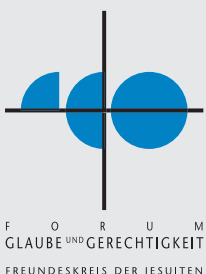
Was soll ich mir unter der „Ehre Gottes“ vorstellen?

Dass Gott „geehrt“ werden will, ist uns in mancher Hinsicht fremd geworden. Die „Ehre“ eines Adligen oder eines Offiziers im 16. Jahrhundert mutet heute anachronistisch an. Dass wir aber mit unserer Ehrfurcht vor Gottes Größe auch das Bemühen verbinden, durch unser Handeln anderen etwas vom „leuchtenden Glanz“ seiner Gnade und Liebe (das heißt: etwas von Jesus!) zu vermitteln – das ist heute leichter nachzuvollziehen als die Verteidigung der „Ehre Gottes“ in unserer Zeit.

Die „größere“ Ehre Gottes – da steckt das ignatianische MAGIS drinnen. Letztlich kann ich gar nicht genug tun, um die „Herrlichkeit des göttlichen Erbarmens“ in einer Welt der Gottvergessenheit durch mein Handeln aufstrahlen zu lassen und so Gott (und den Menschen!) zu „dienen“. Was bei Ignatius nur indirekt mitschwingt, aber letztlich das Entscheidende für uns Heutige ist: „Lob, Ehrfurcht und Dienst“ kann kein Absolvieren menschlicher Pflichtübungen dem göttlichen „Herrn“ gegenüber sein“, sondern nur liebendes Vertrauen in Gott als Antwort auf die „Glorie“ seiner unendlichen göttlichen Liebe.

FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

- Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 40,-)
- Außerordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 80,-)

- Mo., 6. Mai 2013 20.00 Uhr: **Image und Wirklichkeit**, Überlegungen im Anschluss an die Missbrauchskrise in der kath. Kirche, P. Klaus Mertes SJ, Jesuitenkolleg, Sillgasse 6, 6020 Innsbruck
- Di., 7. Mai 2013 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **JESUITEN AUS ÖSTERREICH IN ALLER WELT - Leben und Wirken auf fremden Kontinenten**, P. F. Sperringer SJ, Jesuitenfoyer, 1010 Wien, Bäckerstr. 18
- Fr, 10./17.05.2013 18.30 Uhr: **Magis-Messe und Begegnung in der Jesuitenmission** (auch am 21.06.2013)
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
- Mi., 15. Mai 2013 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr: **Der Römerbrief** (kursorische Lektüre) (auch am 12.06.2013)
P. Norbert Baumert SJ, Mag. Maria Irma Seewann, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsg. 19
- Mi., 15. Mai 2013 9.00 bis 18.00 Uhr: **Kunst und soziale Intervention** (Symposium) [www.kardinal-koenig-haus.at]
Viele Referenten, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Do., 23. Mai 2013 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „GOTT und ICH“ – ERLÖSUNG - ich: befreit**
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19 (auch am 20.06.2013)
- Fr., 24. Mai 2013 **Lange Nacht der Kirchen** - Veranstaltungen in den verschiedenen Jesuitenniederlassungen, zB.
21.00 Uhr: **Christentum und Buddhismus**, P. Stefan Bauberger SJ, Alter Dom, Linz



Mi., 22.05. bis So., 26.05.2013: Vorträge, Filmscreenings, Filmprojekte in Graz
Fr., 24.05.2013, 22:00: San Ignacio de Loyola (Barockoper), Mausoleum (neben dem Dom), Graz (auch am 15.06. in Leoben)
Näheres auf www.jesuitengraz.at.



Sa., 8. Juni 2013, 9.00 - 17.30: Workshops, bunt und vielfältig, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
So., 9. Juni 2013, 10:15: Festmesse mit P. General A. Nicolás SJ, Stephansdom, 1010 Wien
Zu den verschiedenen Veranstaltung in Wien sind alle herzlich eingeladen.
Näheres auf www.450-jahre-jesuiten.at.

Besuchen Sie auch die Homepage der Jesuiten in Österreich: www.jesuiten.at

Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: J. Gattringer, E. Plach, K. Vlcek, F. Sperringer SJ, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org Grafikdesign: Hedwig Bledl, Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Der von Nicht-Mitgliedern erbetene Betrag stellt keinen Bezugspreis, sondern einen Spendenvorschlag zugunsten eines (außerhalb des Forums Glaube und Gerechtigkeit gelegenen) gemeinnützigen kirchlichen oder mildtätigen Zweckes dar.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier